

# Suche nach dem Turm

Voruntersuchungen: Archäologen graben am Schloss

Die Baugrube ist es noch lange nicht. Doch wird am Herzogenaaracher Schloss schon vorgegraben. Mit mehreren Schürfgrabungen im Schlossgraben und im Innenhof sucht man dreierlei Erkenntnisse: wie das Schloss gegründet ist, wie Wasser-, Gas- und Stromleitungen dort genau verlaufen und schließlich, wie Herzogenaarachs Kern im Hochmittelalter ausgesehen haben könnte.

**HERZOGENAARACH** – Das Schloss und sein Umgriff sind nun einmal ein gelistetes Bodendenkmal. Nicht unbedingt wegen des von einem Teil der Historiker hier vermuteten Königshofs, sondern weil mit Sicherheit ein befestigter Komplex hier schon zur späten Stauferzeit gestanden hat. Bodendenkmäler müssen archäologisch untersucht und dokumentiert werden, wenn Baumaßnahmen anstehen.

**Vier Mitarbeiter**  
 Goldhausen arbeitet daran im Auftrag des Landesamts für Denkmalpflege und der Stadt mit einem Team aus vier Mitarbeitern. Es laufen Voruntersuchungen, was heißt, dass sich die Archäologen zunächst die Gräben ansehen, die die im Stadtauftrag tätigen Baufirmen Rotec und Zollhöfer anlegen, um die Schlossfundamente zu untersuchen und Leitungsvorläufe zu klären. Flächendeckende Ausgrabungen folgen erst mit dem Abbruch des Schloss-Anbaus und dem Neubau an dessen Stelle.

Derzeit sieht sich Praktikant Martin Butz die Bodenschichten direkt am Gehweg im Schlossgraben auf der Nordseite des Komplexes an, also unweit des „Rathaus-Neubaus“, als



Eine der Schürfgrabungen ist in der Grünanlage am Schlossgraben. Praktikant Martin Butz kratzt mit der Garten-Hacke Erde ab, die nach Artefakten abgesehen wird. Foto: Ralf Rödel

Mehr Aufschluss erhoffen sich die Historiker vom Inneren des Schlosshofs. Hier stand einmal ein Turmbau mit der beachtlichen Grundfläche von 13 mal 13 Metern. Der Plan des Schlosskomplexes von 1715, also des damaligen Neu- und heutigen Altbaus aus der Schönbornzeit, zeigt ihn samt der nördlichen Ringmauer, von der ein Mauerbogen an der Nordostseite des Hofes bis heute steht – und nach dem kommenden Rathaus-Neubau auch ganz frei stehen wird.

**Keine hohen Erwartungen**  
 Marco Goldhausen erwartet nicht, gut erhaltene Fundamente jenes Turms – ob er ein „Bergfried“ war, ist für den Archäologen fraglich – zu finden. Aber er hofft auf Aufschlüsse über dessen Bauzeit, das lokale, schichtlich dunkle Hochmittelalter. Deshalb wird es im Schlosshof größere Sondierungsgrabungen geben. Es geht, sagt Goldhausen, darum, die Dimension des Turm-Bauwerks zu bestimmen. Seine Erwartungen: „Endweder wir finden gar nichts mehr, oder höchstens minimale Reste.“

Und wenn doch? Dann müssten das Landesamt für Denkmalpflege und der Eigentümer, die Stadt, beraten, wie man vorgeht. Es gebe mindestens die recht preiswerte Möglichkeit, die Reste mit einem Laserscan zu dokumentieren und daraus ein Modell zu bauen, das im neuen Rathaus oder im Stadtmuseum ausgestellt werden kann. Oder man öffnet ein „archäologisches Fenster“ und macht die Überreste des Vor-Vorgängerbaus im neuen Rathaus sichtbar.

Bis Ende August wird jetzt jedenfalls voruntersucht. Was für die heutigen Herzogenaaracher einige Auswirkungen hat: der Spielplatz und die Fußwege im Schlossgraben müssen von Zeit zu Zeit aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. So Silke Stadler, designierte Leiterin des Bauamts, und Rathaus-Projektleiter Christian Natho. Wie lange jeweils, hängt davon ab, ob die Altertumsforscher älter fest werden oder nicht. Am Mittelaltersommer werde aber nicht gegraben. Und Rathaus und Ratskeller bleiben zugänglich. RAINER GROH



Archäologe Marco Goldhausen (r.) und Bürgermeister German Hacker an der Ostseite des Schlosses. Hier werden die Fundamente freigelegt. Foto: Rödel